

Die Glocken der Kapelle „Zur Schmerzhaften Mutter Gottes“ in Stumpfenbach

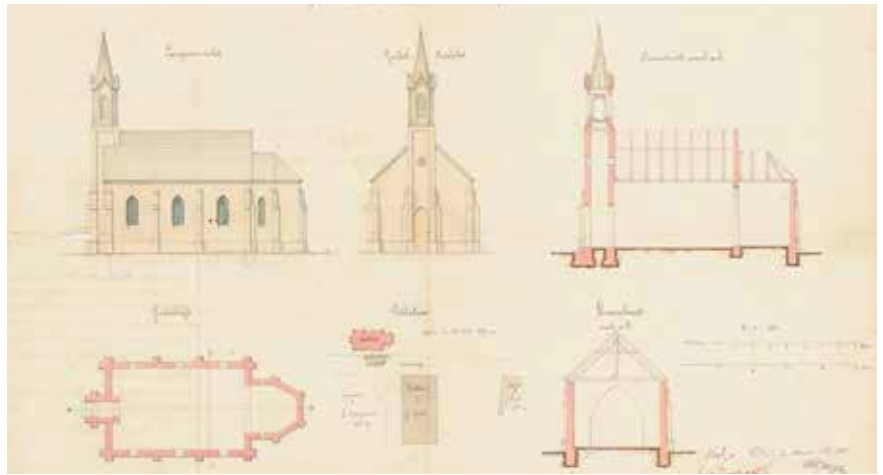
Von Klaus Peter Zeyer

Die Kapelle „Zur Schmerzhaften Mutter Gottes in Stumpfenbach“ ist eine Nebenkirche der Pfarrkirche St. Alto in Altomünster. Damit gehört sie zusammen mit Sielenbach und Wollomoos zum Pfarrverband Altomünster. Der Name St. Ulrichskapelle wird auch verwendet, jedoch sind der Heilige Ulrich sowie der Heilige Leonhard, die beide Assistenzfiguren des Hauptaltars sind, aber nur Nebenpatrone der Kapelle. In der Mitte des Altars befindet sich die Figur der Mutter Gottes mit ihrem vom Kreuz abgenommenen toten Sohn Jesus auf dem Schoß. Die Ausstattung der Kapelle ist bereits von Alto Gruner und Hans Schertl ausführlich dargestellt worden (siehe Anhang). Der vorliegende Artikel soll Daten zum historischen und gegenwärtigen Glockenbestand zusammenfassend darstellen.

Kapellenneubau

Die heutige Kapelle wurde 1885 geplant und nach ihrer Vollendung am 23. Oktober 1887 von Pfarrer Wolfgang Stoeber (Pfarrer von 1875-1899) eingeweiht. Aus den Bauplänen im Staatsarchiv München, abgebildet in der Dokumentation von Hildegard Eberle (2012), geht hervor, dass es bereits eine Vorgängerkapelle gegeben hat. Diese lag unmittelbar neben dem heutigen Bau etwas nördlicher im heutigen Einmündungsbereich des Kapellenweges in die St. Ulrich-Straße. Diese alte Kapelle war deutlich kleiner und baufällig geworden. Aus dem Bauplan geht hervor, dass die Vorläuferkapelle nur etwa 45% der Länge und etwa 50% der Breite der heutigen Kapelle aufwies. Der Abstand der nördlichen Wand der heutigen Kapelle zur südlichen Wand der alten Kapelle betrug nur circa einen bis eineinhalb Meter.

Wie aus dem erhaltenen Schriftverkehr im Staatsarchiv München hervorgeht, wurde der erste Planentwurf von Maurermeister Leonhard Stemmer aus Altomünster vom 11. April 1885 am 24. April 1885 vom Baureferat der Regierung von Oberbayern abgelehnt. Ein Grund war, dass der geplante Turm „nicht genügend fundiert“ und für zwei Glocken zu eng sei. Es wurde



Modifizierter Bauplan mit Turmfundament vom Juli 1885, der realisiert wurde. Unten in der Mitte ist die alte Kapelle, die abgebrochen wurde, im Einmündungsbereich des Kapellenweges in die St. Ulrich-Straße zu sehen. Quelle: StAM, LRA 70 503.

der amtliche Techniker des Bezirksamtes Aichach (heute Landratsamt) mit Namen Kober hinzugezogen und ein zweiter Plan mit optimierten Turmfundament im Juli 1885 entworfen. Er wurde genehmigt und umgesetzt (Abb. oben). Somit waren von Beginn an zwei Glocken vorgesehen.

Die ersten Glocken

Der Glockenforscher M. Seeanner gibt 1913 in seinem Verzeichnis der Glocken der Erzdiözese München und Freising genauere Informationen zu den zwei damals vorhandenen Glocken: Glocke 1: 190 Pfund; Schlagton fis; Gießer: Ulrich Kortler, München 1891 und Glocke 2: 110 Pfund; Schlagton a; Gießer: Ulrich Kortler, München 1892. Die Glocke 1 wurde am 8. Juni 1892 in München von Erzbischof Antonius von Thoma geweiht. Im Ersten Weltkrieg (1914-1918) mussten viele Glocken abgeliefert werden.

Glockenablieferung 1917

Nach einem Verzeichnis im Bayer. Hauptstaatsarchiv München (Abteilung Kriegsarchiv) musste die größere Glocke abgegeben werden. Im Kriegsarchiv sind folgende Informationen angegeben: Glocke 1: 110 kg [220 Pfund], abgeliefert (Kategorie A) und Glocke 2: 50 kg [100 Pfund]; nicht abgeliefert (Kategorie B). Die Massenangaben stimmen nur ungefähr mit denen von Seeanner überein. Die Glocken wurden damals in den Kategorien A, B und C zugeordnet. Kategorie A bedeutete Ablieferung, B Zurückstellung und C Befreiung von der Beschlagnahme.

Glockenablieferung 1942

Der ehemalige Aichacher Kreisheimatpfleger Karl Leinfelder gibt den Bestand vor der kriegsbedingten Ablieferung

im Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1942 wie folgt an: Glocke 1: 100 kg, Gießer und Gußjahr unbekannt und Glocke 2: 65 kg; Gußjahr 1783.

Der lokale Chronist Alto Gruner schreibt in seinem Tagebuch unter dem 26. Dezember 1941: „Die Sache mit den Glocken scheint nun Ernst zu werden. Am Montag, den 22.12. bin ich nachmittags beim Bürgermeister in Stumpfenbach gewesen, um die noch anfallenden Arbeiten als Gemeinbeschreiber noch vor den Feiertagen zu erledigen. Da ist der Inspektor Kormann vom Landrat in Aichach gekommen und hat mit dünnen Worten erklärt, dass die zwei Glocken von der Gemeindekapelle herunter müssten, und zwar ziemlich bald. [...] Das hat er mit solchem Tonfall erklärt, dass ihm die Freude an der schlimmen Nachricht aus der Stimme klang. Behördenton! Wie ich diese ganz eigene Rasse der Beamten, Vertreter des verknöcherten Bürokratismus, hasse. Wie hat ein alter Bauer einmal zu mir gesagt, in bitterer Erinnerung an das Jahr 1917: „Wenn einmal die Glocken wackeln, wackelt auch das Gestell“! Schwarzseher? Wollen sehen!“ Beide Glocken wurden nach Angaben des Glockenarchivs im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg in die Kategorie A eingestuft, mussten am 17.03. bzw. 21.05.1942 abgeliefert werden und sind seitdem verschollen. Im Zweiten Weltkrieg ging die Kategorisierung von A bis D.

Offen bleibt die Frage nach der Herkunft der von Leinfelder erwähnten Glocke 2 von 1783. Vielleicht kam diese Glocke später dazu, evtl. aus der Vorgängerkapelle, oder die von Seeanner erwähnte Glocke von 1892 wurde bewusst zurückdatiert, um sie vor der Zerstörung zu retten. Schlichtweg kann jedoch auch ein Fehler vorliegen.

Neuanschaffung 1948

Die beiden verlorenen Glocken wurden 1948 wieder ersetzt. In der Literatur ist im Zusammenhang mit der Neuanschaffung von 1984 von „schlechtem Material“ und von Unzufriedenheit mit dem Klang dieser beiden Glocken zu lesen. Mit „schlechtem Material“ ist wahrscheinlich ein Ersatzmetall zur klassischen Glockenbronze (78% Kupfer, 22% Zinn) gemeint. In den ersten Nachkriegsjahren war Bronze kaum oder nur sehr teuer zu beschaffen. Daher wurde in manchen Gemeinden auf andere Metalle zurückgegriffen. Ähnliches lässt sich zeitgleich für Unterzeitlbach finden, wie in eigenen Arbeiten beschrieben. Dort wird von einer Gießerei in Augsburg gesprochen von der man ebenfalls zwei Glocken bezog. Wahrscheinlich wurden die zwei Unterzeitlbacher und Stumpfenbacher Glocken in der gleichen Gießerei hergestellt und zusammen beschafft.

Neuanschaffung 1984

Aufgrund der Unzufriedenheit mit diesen Glocken beschaffte man 1984 mit großem Einsatz zwei neue Glocken. Diese neuen Glocken wurden von der bekannten Gießerei Perner in Passau hergestellt. Nach der Abholung am 14. September weihte sie am 16. September 1984 Pfarrer Wolf Bachbauer. Erstmals wurden beide Glocken am selben Tag um 15 Uhr von Hand geläutet. Die beiden alten Glocken von 1948 verschenkte man an eine Pfarrei in Togo. Auch hier wird eine Parallele zu Unterzeitlbach deutlich. Die größere Glocke von 1948 aus Unterzeitlbach wurde 1996 ersetzt und die alte Glocke ebenfalls nach Togo, Gemeinde Kuma Bala, verschenkt. 2012 wurde das Stumpfenbacher Geläute elektrifiziert und ist seitdem auch programmierbar.



Glockenweihe im September 1984 durch Pfarrer Bachbauer. Im Vordergrund Glocke 1, hinten Glocke 2. Quelle: H. Eberle.



Die beiden neuen und die beiden alten Glocken. Links jeweils die Glocken 1, rechts die Glocken 2. Quelle: H. Eberle.

Daten zum heutigen Glockenbestand

Glocke 1: Hl. Ulrich, 80 kg; Inschrift: „Dorfgemeinschaft Stumpfenbach“; Gusszeichen der Firma Perner, Passau, 1984; Bild des Heiligen Ulrich, darunter die Inschrift: „Dem Dienst Gottes soll nichts vorgezogen werden“; unterer Durchmesser 53 cm; Schlagton g“
Glocke 2: Hl. Mutter Gottes, 60 kg; Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskind; Inschrift oben: „Heilige Maria bitt für uns“; unterer Durchmesser 44 cm; Schlagton b“

Beide Glocken sind an gekröpften Stahljochen aufgehängt und schwingen quer zum Kirchenschiff. Die Glocke 1 ist unten, die Glocke 2 oben angebracht. Die Angaben zu den Durchmessern und Schlagtönen beruhen auf eigenen Messungen, basierend auf dem Grundton a¹ = 435 Hz (Programm „Waveanal“ von B. Hibberts, www.hibberts.co.uk). Beide Glocken bilden somit die kleine Terz g¹ und b¹ ähnlich zu den historischen Glocken von 1891 und 1892.

Läuteordnung

Angelus: täglich 6 Uhr, 12 Uhr, 18 Uhr (Winter) bzw. 20 Uhr (Sommer); Glocke 1 Rosenkranz (1. Montag im Monat), Quartalsmessen, Patrozinium, Engelamt, Schaueramt; Vorläuten Glocke 1, Hauptläuten Glocke 1 und 2
Sterbeglocke: Glocke 2

Ein Uhrschlag und eine Turmuhr sind nicht vorhanden. 2013 konnten noch Altarglocken und eine Sakristeiglocke beschafft werden.

Fazit

Die Beschäftigung mit der Bau- und Glockenhistorie zeigt das über viele Generationen unermüdliche und bewundernswerte Engagement der Bevölkerung in finanzieller und tatkräftiger Art, wenn es um den Erhalt ihrer

Kapelle geht. Die Glocken gehören zur dörflichen Heimat und begleiten das Leben ihrer Menschen.

Danksagung

Für das sehr große Interesse und die Unterstützung dieser Arbeit möchte ich mich insbesondere bei Hildegard Eberle und Hans Lugmaier aus Stumpfenbach herzlich bedanken, ebenso bei Prof. Dr. Wilhelm Liebhart für die Hilfe bei der Quellenauswertung und bei Wolfgang Graf.

Quellen und Literatur

- BayHStA, Abt. IV: Kriegsarchiv, 13 130: Glockenverzeichnis Bezirksamt Aichach; StAM, Bauplan von 1885, LRA 70 503; Glockenarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Aufzeichnungen über Stumpfenbach.
Aichacher Zeitung, 18.09.1984; Dachauer Nachrichten, 15./16.09.1984.
H. Eberle: Dorfkapelle Zur Schmerzhafte Mutter Gottes. Zusammenstellung von Informationen zum 125-jährigen Jubiläum. 2012.
J. Grabinski: www.grabinski-online.de; Internetrecherche September 2012.
A. Gruner: Tagebuch. Manuskript aus dem Nachlass. Ich danke Herrn Wolfgang Graf für die Einsichtnahme.
A. Gruner: Die Dorfkapelle von Stumpfenbach. In: Aichacher Heimatblatt 17 (1969) Nr. 3, 1969, S. 24.
K. Leinfelder: Über die Glocken des Landkreises Aichach. In: Mitteilungen für die Heimatpflege in Oberbayern. Heft 21, 1960.
W. Liebhart: Stumpfenbach. In: Altomünster - Kloster, Markt und Gemeinde. Altomünster 1999, S. 958-967.
H. Güntner: Dorfgemeinschaft Stumpfenbach. In: W. Liebhart (Hrsg.): Altomünster. Eine Gemeinde auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Altomünster/Deiningen 2014, S. 395-396.
H. Schertl: www.kirchenundkapellen.de
M. Seanner: Die Glocken der Erzdiözese München und Freising. In: Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising 11 (Neue Folge 5). München 1913.
K. P. Zeyer: Die Glocken von Oberzeitlbach und Unterzeitlbach. In: Kulturspiegel Altoland. Ausgabe 44. 2015, S. 12-15 und Die Glocken der Filialkirche Mariä Himmelfahrt in Oberzeitlbach und der Kapelle St. Sebastian in Unterzeitlbach. In: Aichacher Heimatblatt 63 (2015) Nr. 5, S. 17-19.